

**Grußwort zur Tagung der Internationalen Tillichgesellschaft
Reformation und Revolution im Denken Paul Tillichs
3. - 7. September 2017 | Friedrich-Schiller-Universität Jena**

Sehr verehrte Damen und Herren,

es ist mir eine Freude, Ihnen als Vertreter des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Jena ein Begrüßungswort sprechen zu dürfen.

Die Landesbischöfin unserer Ev. Kirche in Mitteldeutschland Ilse Junkermann hat mich gebeten, Ihnen ihre herzlichsten Grüße und Wünsche für die Tagung zu überbringen.

Die Ausrichtung der Internationale Tillichtagung hier in Jena ehrt unsere Evangelische Kirche in Mitteldeutschland. Sie ist ein würdiges Ereignis in einem an vielfältigen anspruchsvollen Veranstaltungen reichen Reformationsfestjahr 2017 in Jena und in unserer gesamten Landeskirche.

Sie sind zu Gast oder Bewohner in einer Stadt, die auf der einen Seite höchste theologische Dichte und protestantische Kultur aufweist, und auf der anderen Seite geprägt ist durch eine weit überwiegend gewohnheitsmäßige Unkirchlichkeit.

Paul Tillich sah bereits vor knapp 100 Jahren genau hier die Herausforderung: Wie kann es gelingen, Kirche so zu gestalten, dass sie auf die Situation des Menschen und die Fragen der Gegenwart ohne Rückgriff auf kirchliche Traditionsbestände und eine verengte biblische Begrifflichkeit Erhellendes zu sagen vermag. Tillich hat die Entfremdung und Entkirchlichung als einer der ersten wahrgenommen und theologisch reflektiert.

Wir denken in unserer mitteldeutschen Kirche über "regiolokale Kirchenentwicklung" nach, über "Erprobungsräume", "gestufte Kirchenmitgliedschaft" und andere Reformideen. Dabei müssen wir uns m. E. noch klarer darüber werden: Einen nachhaltigen Strukturwandel gibt es nur mit einem Kulturwandel, eine zukunftssträchtige Kirchen- und Gemeindeentwicklung

nur mit einer Änderung unserer Haltung, Ausstrahlung nur mit einem überzeugenden evangelisch-missionalen Profil.

Alles Theologisieren und alles kirchliche Leben sei nur noch als eine Existenz "auf der Grenze" begreifbar, meinte Paul Tillich. Voneinander scheinbar weit entfernte, sich entfremdende Sphären und Lebensbereiche an ihren Grenzbereichen füreinander durchlässig zu machen, war für Tillich eine vordringliche Aufgabe.

Ich kann ziemlich genau die Zahl der Mitglieder berechnen, die der Kirchenkreis Jena nach heutigem Ermessen in zehn Jahren noch haben wird. Dementsprechend passen wir unsere Haushalte und Stellenpläne an. Das beherrschen wir ganz gut.

Was uns viel schwerer fällt, ist, auch unsere Sprache, unsere Denkmuster, unsere Art der Kommunikation den Herausforderungen entsprechend zu gestalten. (Die EKD wurde - was sagt uns das über das sichtbare Profil des Protestantismus? - kürzlich zum "Sprachpantser des Jahres" gekürt).

Tillichs Denken regt an zu tiefgehenden Anknüpfungen an die säkulare Kultur, zum ernsthaften Dialog mit nichtgläubigen Menschen über die Fragen, die in der "Tiefe des Seins" beschlossen sind. Er ermutigt dazu, Freiheit nicht nur zu predigen, sondern dem erneuernden Geist Gottes in der Kirche selbst wirklich Raum zu geben.

Ihm wäre das Reformieren zu wenig, er würde ein revolutionäres Neuwesen der Kirche voraus denken. Wahrscheinlich könnten wir ihm praktisch nicht folgen. Doch Denkanstöße Paul Tillichs über das "Neue Sein", zum Religionsbegriff, zur Kulturtheologie haben wir immer noch eher vor als hinter uns.

Über Tillich heute nachzudenken, zu hören, ihn neu zu lesen auf dem Hintergrund unserer hochsäkularen Gesellschaft ist spannend. Davon profitiert mit Sicherheit nicht nur die akademische Theologie, sondern auch die kirchliche Praxis.

Ganz im Sinne Paul Tillichs - "Religiöse Wahrheit kann ... von der Praxis nicht geschieden werden. Religiöse Wahrheit wird getan"¹ - wünsche ich Ihnen und unseren Kirchen eine an Aufschlüssen reiche Tagung und in allem Denken und Tun den Geist Gottes, von dem Tillich sagte, dass er uns "neue Worte schenken oder die alten Worte wieder zu neuem Leben erwecken müsse, um wahres Leben ... ausdrücken zu können." Darauf sollen wir

w

a

r

t

e

n

,

u

m

d

i

e

s

e

W

o

r

t

¹ Auf der Grenze. Einführung in: The Interpretation of History. In: Auf der Grenze. Aus dem Lebenswerk Paul Tillichs, Stuttgart 1962, 13-69, 25.

² Die Gegenwärtigkeit des göttlichen Geistes. Predigt, gehalten in St. Katharinen, Hamburg, 9.7.1961. In: A.a.O., 70-79, 79.

m

ü

s

s